

Vom wilden Räubersmann

entjungfert

Erotik im
Barockzeitalter

Bernadette Binkowski

18+

Vom wilden Räubersmann entjungfert

Erotik im Barockzeitalter

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

Myrana zog die Kapuze etwas weiter über ihr Gesicht. Auf keinen Fall durfte sie jemand erkennen. Ihre Mutter würde fuchsteufelswild werden, wenn sie erfuhr, dass ihre Tochter sich alleine auf den Waldstraßen herumtrieb. Leider lag das Gewässer, in dem man so herrlich schwimmen konnte, aber eben einige Strecken entfernt. Der Sommer war dieses Jahr unerträglich. Im Holzhaus ihrer Eltern fühlte sie sich wie eine Kartoffel im Feuer. Da sie in der Nähe des Waldes wohnten, hatten sie zwar stets Schatten und eine gewisse Frische, doch selbst das reichte an diesen Tagen nicht mehr aus.

Myrana begann jetzt schon, zu schwitzen. Kein Wunder, mit dieser Robe, die ihre Figur und ihr Gesicht verbargen. Aber anders war es nicht möglich – sollte man sie erwischen, wie sie als junge Frau ohne

Begleitung durch den Wald ging und dann auch noch zu einer Badestelle, würden ihre Eltern sie für die nächsten Wochen in ihrer Schlafstube einsperren. Diese lag natürlich genau unter dem Strohdach und war heißer als jeder andere Raum. Da sie sich die Räumlichkeit wenigstens nicht mehr mit ihren Geschwistern teilen musste, zog sie sich in der Nacht oftmals heimlich aus. Natürlich gehörte es sich für ein züchtiges Mädchen aus angesehenem Hause nicht, völlig entblößt dazuliegen, egal ob sie jemand sehen konnte oder nicht. Oft tauchte sie ein Stück Stoff in ihre Wasserschale und strich sich damit über die nackte Haut. Wenn dann eine kurze Brise wehte, begann ihr ganzer Körper zu kribbeln.

Vor allem über ihre runden Brüste ließ sie gerne etwas mehr Wasser tropfen. Fasziniert beobachtete sie dann, wie sich ihre Knospen verhärteten, und streichelte diese verstohlen.

Es fühlte sich herrlich an und in solchen Momenten begann sie sich nach dem zu sehnen, was Eheleuten in ihren Betten taten. Hin und wieder hatte sie solche Gefühle schon verspürt, wenn sie den jungen Männern nach getaner Arbeit auf den Feldern beim Schwimmen zusah. Natürlich heimlich. Sie hatte ihre Muskeln und sehnigen Körper bewundert und versucht nicht zu genau auf das zu achten, was zwischen ihren Beinen war. Sie wusste zumindest, dass das, was dort hing, manchmal ganz klein war und dann plötzlich groß und lang. Der Anblick hatte ein seltsames Ziehen in ihrer Magengegend verursacht. Myrana wusste nicht, wen sie mal heiraten würde. Ihre Eltern würden sie selbstverständlich dazu drängen, einen Sohn seiner Handelspartner zu heiraten. Manchmal dachte Myrana, dass das durchaus in Ordnung wäre, wenn dieser Mann dann endlich diese verborgene Sehnsucht in ihrem Körper ausfüllen würde.

Endlich war sie am Gewässer angelangt. Es lag ziemlich verborgen und war nicht sehr groß, weshalb es selten für größere Gruppen zum Schwimmen genutzt wurde. Hier würde sie ihre Ruhe haben. Myrana schlüpfte aus ihrer Kleidung und verstaute den Stapel sorgfältig unter einem hohlen Baumstumpf. Mit den Zehen prüfte sie das Wasser. Es war herrlich erfrischend. Lautlos und völlig nackt glitt sie in das kühle Nass.

Jaden wollte den Tag schon für erfolglos erklären. Seit Stunden stromerte er mit seinen Männern durch die Wälder und sie hatten nichts Wertvolles gefunden. Kein reicher Kaufmann, den man um ein paar Gegenstände erleichtern konnte, keine Schenke, die man bestehlen konnte. Nur ein paar ärmliche Bauern, die vermutlich verhungern würden, wenn man ihnen auch

nur ein einziges Korn stahl. Jaden seufzte schwer. Natürlich gab es Männer, denen das nichts ausmachte, die kein Problem damit hatten, Leuten ihre letzten Besitztümer zu nehmen und ihnen dann die Kehlen aufzuschneiden.

Doch er war kein freier Mann geworden, nur um dann ein besserer Mörder und Dieb zu sein. Sie nahmen sich, was sie brauchten und scheuteten keine krummen Touren, doch als blutige Bande durch die Dörfer zu ziehen würde sie schnell den Kopf kosten, sobald ein Lösegeld auf sie ausgesetzt wurde. Heute aber gab es für die Bewohner nichts zu beklagen. Zumindest dachte Jaden das, bis er auf seinem Pferd einen Weg durch die Büsche einschlug und plötzlich vor einem Wasserloch stand.

Darin schwamm eine junge Frau. Völlig nackt. Mit halb offenem Mund betrachtete er

die rothaarige Schönheit. Das Haar klebte wie ein langer Schleier an ihrem Rücken. Ihre Haut war milchig weiß – also keine gewöhnliche Arbeiterin, die tagsüber der Sonne ausgesetzt war. Sie legte sich auf den Rücken, wobei ihre Brüste wie Teichrosen aus der Wasseroberfläche lugten. Ein langer schlanker Körper ... und zwischen den Schenkeln eine goldene Flamme. Bei den Göttern, was für ein Anblick. Und er hatte noch gedacht, es könne kein guter Tag mehr werden! So leise und unauffällig wie möglich näherte er sich. Sein scharfer Blick nahm die verstecke Kleidung wahr. Ein Umhang, Stiefel und ein Kleid. Die Stiefel waren aus echtem Leder und verziert. Das Kleid war ebenfalls kostspielig gewesen. Eindeutig eine Tochter aus gutem Hause. Wie konnte es sein, dass sie völlig alleine und ohne Schutz nackt in einem Gewässer schwamm? Ihre Eltern hatten ihr das mit Sicherheit nicht gestattet. Er starrte sie noch

eine Weile an und spürte, wie er hart vor Verlangen wurde.

Dann riss er sich zusammen und handelte. Mit dem Schwert hob er grinsend ihre Kleidung zu sich auf. Dann wandte er sich ihr zu.

„Ich hielt Wassernixen immer für ein Märchen, aber scheinbar sehe ich gerade eine“, rief er laut.

Ihre Reaktion war köstlich. Mit einem Aufschrei tauchte sie bis zum Kopf unter Wasser und zuckte zusammen, als sie Jaden erblickte.

„Ihr solltet achtsamer sein, Mylady. Es gibt in dieser Gegend schlimme Menschen, die sich einen Spaß daraus machen würden, Euch die Kleidung zu stehlen.“

Grinsend hob er ihre Sachen an. Sie hatte

gewusst, dass sie irgendwann in Schwierigkeiten geraten würde. Da stand er nun, dieser Fremde, dem man gleich ansehen konnte, dass er kein Ehrenmann war. Er war wild – wenn auch auf gut aussehende Weise. Schwarzes Haar, das ziemlich unordentlich herabhing. Dunkle Kleidung und natürlich Waffen. Sie betrachtete ihn mit einer Mischung aus Wut und Unsicherheit. Als Tochter eines wohlhabenden Mannes wusste sie, wie man mit so einer Situation umzugehen hatte.

„Seid anständig, gebt mir meine Kleider und ich werde dafür sorgen, dass mein Vater euch für diese Beleidigung nicht köpfen lässt.“

Der Mann lachte rau. Es war eine beängstigende und doch irgendwie erregende Situation – sie nackt und dann dieser attraktive Fremde. Myrana schüttelte sich.

Sie musste einen klaren Kopf bewahren!

„Ein verlockendes Angebot, aber ich glaube, die Geschichte wird eher so ablaufen: Ihr gehorcht mir, dann reite ich Euch zum Hause Eures Vaters, wo Ihr ihm erzählen werdet, ich hätte Euch aus einer gefährlichen Situation befreit. Zum Dank gibt es für mich eine hübsche goldene Belohnung.“

Was bildete er sich ein! Niemals würde sie zulassen, dass dieser ehrenlose Dieb ihrem Vater Geld abnahm! Sie überlegte fieberhaft. Sie konnte das Haus ihrer Freundin Merla erreichen. Sie wusste, wie sie durch die Büsche und Bäume dorthin gelangen konnte, ohne dass sie jemand in ihrer Nacktheit sah. Das war ihre einzige Chance, alle anderen sicheren Orte waren zu weit weg. Myrana holte tief Luft, dann zog sie sich mit einer raschen Bewegung am Ufer hoch und rannte los.

Einen Augenblick lang war Jaden verblüfft. Er hätte nicht damit gerechnet, dass sie sich gegen ihn auflehnen würde. Jede andere Frau hätte sich vor Zittern gar nicht mehr bewegen können, wenn sie einem Banditen nackt ausgeliefert war. Andererseits traf man Frauen normalerweise nicht nackt im Teich an. Diese hier war schon etwas Besonderes. Mit einem grimmigen Lachen setzte er ihr nach. Der Geschwindigkeit seines Pferdes hatte sie natürlich nichts entgegenzusetzen, obwohl sie ziemlich flink war. Mit einer geschmeidigen Bewegung umfasste er ihre Mitte und zog sie vor sich aufs Pferd. Ihre nackte Haut war kühl und feucht. Sie schrie auf und schlug nach ihm. Grinsend hielt er ihre Handgelenke fest umschlungen und zog sie näher an sich. Verdammt, sein Schwanz war jetzt schon stahlhart. So eine süße Wildkatze hatte noch nicht erlebt, schon gar nicht nackt an ihn gepresst.

„Still, mein Täubchen. Du hast sowieso keine Chance gegen mich“.

Das Herz schlug ihr vor Entsetzen bis zum Hals. Nun war sie diesem Mann ausgeliefert – und völlig ohne Kleidung! Eine Sekunde lang stockte ihr der Atem, als sie seinen männlichen Geruch und die Wärme seines Körpers wahrnahm. Es erinnerte sie stark an das Gefühl, dass sie beim Anblick der badenden Männer gehabt hatte ... Doch davon durfte sie sich jetzt nicht ablenken lassen. Sie versuchte weiterhin nach ihm zu schlagen, bis sie erschöpft aufgab.

„Wie heißt du denn, mein Täubchen? Mich darfst du Jaden nennen.“

„Das geht Euch nichts an“, zischte sie böse.

Er lachte wieder. Sie konnte es nicht ausstehen, wenn man sich über sie lustig

machte! Zumindest lockerte er seinen Griff ein wenig. Myrana zitterte leicht in der kalten Abendluft und drückte sich unbewusste näher an ihn und seine Wärme heran. Sie erstarrte, als sie an ihrem bloßen Hintern plötzlich etwas Hartes und Hervorstehendes spürte. War das ...

„Vorsicht, mein Täubchen, ich will ja meine guten Manieren nicht vergessen“, murmelte Jaden hinter ihr.

Doch zugleich presste er sich ein wenig fester an sie und rieb das harte Ding in seiner Hose an ihr. Trotz der kühlen Luft fühlte sich ihr Gesicht flammend heiß an. Und auch zwischen ihren Schenkeln breitete sich eine seltsame Wärme aus, stärker als je zuvor. Sie wollte von ihm abrücken, doch ihr Körper schien ihr nicht mehr zu gehorchen.

„Sag mir, schönes Täubchen, hat man dich

nie vor Wegelagerern gewarnt?“

Seine Stimme erklang dicht an ihrem Ohr und sein Atem kitzelte sie.

Sie schluckte.

„Ich... normalerweise erkennt mich niemand auf der Straße!“

„Trotzdem sehr gefährlich, einfach alleine loszuziehen. Du musst sehr mutig sein.“

Sein Arm lag jetzt locker vor ihr und seine Hände berührten ihre Brüste. Myranas Körper erbebte beinahe unter dieser leichten Berührung.

Jaden wusste genau, dass er die Finger von seiner Geisel zu lassen hatte. Wenn er ein gutes Lösegeld haben wollte, musste er sie in gutem Zustand bei ihrem Vater abliefern. Aber verdammt noch mal, er war ein Mann

und sie war wunderschön, nackt und direkt vor ihm. Er bemerkte, dass sich ihr Atem deutlich beschleunigte, als er wie zufällig ihre schönen vollen Brüste streifte. Jaden konnte nicht widerstehen und berührte ihre Nippel, die sich unglaublich steif anfühlten. Kälte oder Erregung? Er wollte nichts lieber tun als sich seiner Hose zu entledigen, die sich mittlerweile viel zu eng anfühlte. Außerdem fiel ihm auf, dass es allmählich dunkel wurde und er keinen Schimmer hatte, wo sie eigentlich hin ritten.

„Wir machen eine kurze Rast. Wenn du mir erzählst, wie ich zu deinem Zuhause gelange, bekommst du vielleicht auch deine Kleider wieder“.

Fürs Erste legte er ihr nur eine Decke um. Myrana zog das Stück Stoff eng um sich. Ein Teil von ihr schien enttäuscht darüber, nicht mehr seine Nähe zu spüren. Verstohlen

behielt sie die Beule in seiner Hose im Auge. Sie wehrte sich nicht, als er ihr die Hände fesselte. Sie kam ja doch nicht gegen ihn an.

„Also, mein Täubchen, ich werde dir jetzt ein paar Fragen stellen, und wenn du mir die Antwort verweigerst oder lügst, muss ich dich ein wenig foltern.“

Erschrocken starrte sie ihn an. Damit hatte sie nicht gerechnet.

„Nun denn. Wie lautet dein Name und der deiner Familie?“

„Rosa. Mein Vater ist Zwiebelbauer. Von ihm werdet Ihr nicht viel bekommen.“

„Lüge. Die Tochter eines Zwiebelbauers trägt keine so kostbare Kleidung.“

Myrana schrie auf, als er sich über sie

beugte. Einen Moment lang dachte sie, er würde sie beißen. Doch stattdessen nahm er eine ihrer Knospen in den Mund und saugte sanft daran. Das Gefühl war unbeschreiblich. Die Scham überwog nicht das kribbelnde Glühen, das durch ihren Körper schoss.

„M-mein Name ist Myrana“, gestand sie, obwohl sie nicht wusste, ob sie ihn überhaupt zum Aufhören bringen wollte.

„Mein Vater ist das Oberhaupt der Bauern hier. Reicher, aber noch lange kein wohlhabender Mann.“

„Er ist bestimmt nicht nur das Oberhaupt, das einem anderen Lord unterstellt ist. Deine Kleidung ist nicht von hier – er muss ein erfolgreicher Händler sein.“

Er durchschaute ihre Lüge und bestrafte sie

erneut, indem er ihre Beine auseinander zwängte und seine flache Hand auf die Stelle presste, die sonst niemand sehen durfte. Myrana wimmerte.

„B-bitte, ich ...“

Sie durfte das hier nicht genießen! Das war alles andere als schicklich. Und er war ein dreckiger Gauner! Wenn auch gut aussehend. Und talentiert ... Seine Finger bewegten sich kreisend und Myrana wand sich keuchend. Was tat er da mit ihr? Es fühlte sich böse an, aber zugleich so unglaublich gut. Ihr Körper wollte mehr.

Himmel, ihre süße kleine Möse war nass vor Lust. Sicher war sie noch Jungfrau und hatte nur wenig Ahnung von dem, was gerade mit ihr passierte. Was für eine Versuchung. Sein Schwanz bettelte danach, sich in ihrem engen Loch zu vergraben. Jaden ließ sämtliche

Vernunft fallen. Mit seiner freien Hand machte er sich an seiner Hose zu schaffen und zog sie sich bis auf die Knie herunter. Mit großen Augen starnte Myrana sein pochendes Glied an.

„So groß hast du das sicher noch nie gesehen, was?“

Er näherte sich ihr mit den Hüften. Myranda versuchte, sich von ihm wegzustoßen.

„Nicht!“

„Oh, kleines Täubchen, du willst es auch. Keine Angst, dein zukünftiger Mann wird gar nicht merken, dass schon jemand in dir war. Glaub mir, ich werde dir sehr viel mehr Vergnügen bereiten als ein unerfahrener reicher Schnösel.“

Er hielt sie gnadenlos fest und stöhnte laut, als seine Schwanzspitze zwischen ihren

feuchten Schenkeln zum Liegen kam.

Myrana unterdrückte einen Aufschrei. Sie durfte sich vor der Ehe nicht so von einem Mann berühren lassen! Auch wenn sie schon oft davon geträumt hatte ... aber das Ding zwischen seinen Beinen war so einschüchternd groß. Der Anblick ängstigte und erregte sie zugleich wie nie zuvor. Sein Geruch, sein starker Körper, sein ... Glied – das alles ließ sie seltsam schwach werden.

„B-bitte nicht“, flüsterte sie, doch nicht einmal in ihren eigenen Ohren klang es überzeugend.

„Warum denn nicht, Täubchen?“

Jaden bewegte seinen Schwanz genau an ihrer Klitoris und lachte, als sie vor Lust hilflos zuckte. Sein Schwanz war so unglaublich prall wie schon lange nicht

mehr.

„Keine Angst. Es wird ganz kurz weh tun, aber danach werd ich dich vor Verlangen zum Schreien bringen.“

Er begann, sein Glied in sie zu pressen.

„Schhh, entspanne dich.“

Jaden durchbrach den kleinen Widerstand und versenkte sich tief in ihrer feuchten warmen Höhle. Er keuchte laut und Myrana wimmerte verzweifelt.

„Mhm, fühlt sich das nicht gut an, mein Schwanz in deiner Muschi?“

Jaden bewegte die Hüften hin und her, berührte alle empfindlichen Stellen in ihr.

Myrana war wie von Sinnen. Das Ganze fühlte sich wie ein Traum an, ein unglaublich

lustvoller Traum, als würde sie schweben, während ihr Körper allem hilflos ausgeliefert war. Was Jaden da mit ihr tat, überstieg all ihre Vorstellungskraft. Immer wieder stieß sein fleischiges Schwert in sie und ließ sie vor Sehnsucht aufschreien, wie er es prophezeit hatte. Sie wollte gar nicht mehr, dass dieser Moment überhaupt endete. Mit jedem Hämmern schien die Flut der Lust in ihr noch höher zu steigen, bis sie glaubte, ohnmächtig zu werden.

„Jaden...“, stöhnte sie und grub die Fingernägel fest in ihre Handflächen. „Es... es ist zu viel, ich ...“

„Oh glaub mir, das ist es nicht. Lass dich einfach gehen, gleich bist du so weit...“

So weit wofür? Sie schaffte es nicht, ihm diese Frage zu stellen, dann da wurde sie plötzlich von heißen Wellen erfasst. Myrana

schrie ihre Lust laut und erschöpft hinaus. Allein das war ihre Entführung absolut wert gewesen. Mit hungrigen Augen sah Jaden zu, wie sie ihren Höhepunkt erreichte, sicherlich zum ersten Mal in ihrem Leben. Was für ein köstlicher Anblick. Sein Schwanz konnte sich kaum länger zurückhalten. Im letzten Moment zog er sich aus ihr zurück und ergoss sich mit einem tiefen Grollen auf ihren Bauch. Sein Sperma befleckte ihre weiche reine Haut.

Myrana protestierte nicht, als er sich neben sie fallen ließ und sie an sich zog. Tatsächlich schienen ihr vor Erschöpfung die Augen zuzufallen. Nun, sicher konnte ihr Vater noch ein wenig warten, bis er sie zurückbrachte. Vielleicht würde er sie auch einfach laufen lassen, als Gegenleistung für das, was er von ihr bekommen hatte.

Aber natürlich erst, nachdem er sich einen

Nachschlag geholt hatte.

© 2015 likeletters Verlag

Inh. Martina Meister

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depositphotos.com / kotin